

3. Ausgabe

Lagerzeitung

mit den Tagesnachrichten Nr. 50



Lingen,

Havdhem

Du baust ein Haus

Du baust mit vielem Sinnen
ein Haus dir und Gemach,
birgst deine Habe drinnen,
bringst alles unter Dach.

Ein Blitzstrahl fährt hernieder,
die Flamme tilgt dein Gut. -
Du stehst am Anfang wieder !
- Es blieb dir Herz und Blut !

Scheint sinnlos dir dein Bauen,
vergeblich all das Tun, -
du kannst den Sinn nicht schauen,
lässt du die Hände ruh'n !

Es gilt in diesem Leben,
wo alles steigt und sinkt,
dass immer neues Streben
dich erst zur Reife bringt.

Kameraden!

Wenn heute unsere Lagerzeitung das Licht der Welt erblickt, so wollen wir zu-
föhrst allen Kameraden danken, die zu ihrem Gelingen beigetragen haben. Vor
allem aber soll dieses freundige Ereignis nicht vorstatten gehen, ohne dass wir
auch bei diesem Anlass unseren schwedischen Gastgeber von Herzen Dank sagen
für die ritterliche Kameradschaft mit der sie uns aufgenommen haben und bis zum
heutigen Tage umsorgt haben. Unsere Lagerzeitung soll in erster Linie der Unter-
richtung, Unterhaltung und Erheiterung aller Kameraden dienen, sie soll uns ablenken
von den lähmenden und so wenig fruchtbaren Nachgrübeln um die Heimat, Familie
und Zukunft. Sie soll aber auch vor allem dazu beitragen, den Gemeinschaftsgeist
und das Zusammengehörigkeitsgefühl im Lager zu stärken indem sie uns über die
seelischen Beanspruchungen des Alltags hinwegführt zu den Werken, die uns allen ge-
meinsam sind. In diesem so gestärkten Gemeinschaftssinn wollen wir es als unsere
Pflicht ansehen, als aufrechte Männer eine Schicksalsgemeinschaft zu bilden, in
die sich jeder freudig und zuchtvoll, sowie er es als Soldat gelernt hat, ein-
fügt und in der wir alle und den Notwendigkeiten, die der Alltag mit sich bringt,
unterordnen wollen.

In diesem Sinne gebe ich der Lagerzeitung das Geleit und wünsche, dass sie
überall viel Freude bereiten möge.

Lager Lingen, am 16. Juni 1945

gez. M u c k
Hauptmann und Lagerführer.

Zum Geleit!

Dank dem ausserordentlich gastfreundschaftlichen Entgegenkommen unserer
schwedischen Gastgeber und der aufopfernden Mitarbeit der deutschen, österreichischen,
lettischen, tschechischen, litauischen, estnischen, polnischen und französischen
Kameraden, hat das Pressbüro des Lagers Lingen die Möglichkeit nebst der Nr. 12
der "Tagenachrichten", die seit dem 5. Juni d.Js. täglich erscheinen, auch die
erste Nummer der Lagerzeitung den Kameraden zu übergeben. -

Diese Mitarbeit, der Kameraden und ehemaligen Waffenbrüder verschiedener
Nationen sichert eine unbeeinflussbare Objektivität bei der Einschätzung der zu
bringenden politischen Nachrichten, die die Schriftleitung sowohl dem Rundfunk, als
auch der Presse entnimmt. Neben der politischen Information aber wollen wir auch
den Geist nicht ruhen lassen und nebst aufklärenden Schriften, die unserer Zukunft
gewidmet sein werden, auch nicht das Schachspiel, die Rätsellecke, den Humor und
vor allen Dingen den Sport nicht vergessen. -

Wir wissen, dass dem einen oder anderen Nachrichten aus den vergangenen Zeiten
bzw. die Erinnerung an dieselben peinlich berühren können, doch dieses kann die
Schriftleitung nicht beirren, denn nur so ist vollkommene Objektivität sicherge-
stellt. Schicksale haben sich nach dem 8. Mai 1945 in Kurland und auf dem Meere
entschieden, uns, die dieses Schicksal nach buntesten Abenteuern teils in Schiffen,
teils in Landungsbooten, Schiffszrotungs-, Fischer- und Schlauchbooten, sogar im
Volkswagen ins gastfreundliche Schweden auf die Insel Gotland durch Gottes uner-
gründliche Allmacht führte, uns war das Schicksal selten günstig. Wenn wir in
aufrichtiger Trauer der Kameraden gedenken, die in Kurland oder in den Wogen des
Meeres den Tod gefunden haben, so soll dieses uns einander gegenüber verpflichten
und immer wieder erinnern, dass wir eine Schicksalsgemeinschaft bilden, die offenen
Auges in die Zukunft sehen muss. Eines müssen wir uns gewiss sein: wer nichts
verbrochen hat, dem kann nichts geschehen. - Wer aber sein Gewissen bzw. sein
Handeln nicht mit dem Gewissen eines anständig und stets ritterlich handelnden
Menschen übereinstimmen konnte und kann, muss seine gerechte Strafe in Ehren
tragen können.

Daher Kameraden, wer ein reines Gewissen hat, grüble nicht viel und bekämpfe
Gerüchte, denn Gerüchte sind Versuchskaninchen böswilliger Zungen, um dem Menschen
den inneren Halt zu nehmen! Wir bringen Euch das - was auch wir bestätigt wissen!

Möge diese Zeitschrift den Kameraden wiederum das Vertrauen zu sich selbst
bringen, dann haben wir das Erreichte, was wir als Kameradschaftsdienst vorhatten.

gez. Dr. Elmars Eichfuss- Atwars/Lottland/Schriftlfg.

Lager Lingen, am 16. Juni 1945

Der Schwedische Flaggentag.

(Aus einem Bericht des Svenska Dagbladet)

Noch nie hat Schweden seinen Nationaltag, den 6. Juni, mit tieferer Dankbarkeit und Hingabe als dieses Jahr gefeiert. Gegenüber den vorhergegangenen Jahren brach die Festfreude in hellen Flammen aus. Aus Dankbarkeit versammelte sich das Volk um das Symbol der Freiheit, der blaugelben Fahne. Zugleich huldigte es seinem geliebten König. Die Natur schenkte uns einen Tag in den schwedischen Farben, blau das Firmament, zwischen leichten, hellen Wölkchen strahlt golden die Sonne. 35 000 Menschen füllen das Rund des Stadion und schwenken frisch und freudig die Tücher zugleich das Volksgedächtnis bekräftigend für das Erbe der Väter, Freiheit und Glaube, einig zusammenzuhalten.

Bereits acht Uhr morgens lag der feierliche Glockenklang der 20 Kirchen Stockholms über der Stadt. Anschliessend gab der Pastor Allan Svanson eine Andachtstunde über den schwedischen Rundfunk. Eine Stunde später rief die gewaltige Glocke der Grosskirche aufs neue zum Festgottesdienst. Danach versammelten sich die Teilnehmer um das Gustav - Wasa - Denkmal, an dem traditionsgemäss ein Kranz niedergelegt wurde. Während dieses feierlichen Aktes wurden in der ganzen Stadt die Flaggen gehisst. Selbst die Boote auf dem Wasser prangten im farbenreichsten Flaggenschmuck.

Bei der Fahrt des greisen, geliebten Königs umtosten Jung und Alt mit Jubel und Huldigung auf allen Strassen und Plätzen die königliche Karosse. Mit Vorreiter- und Reitertruppen schwenkte der Zug in die Walhalla-Pforte ein. Ein Kommando fällt, ein Parademarsch ertönt, Hochrufe und Tücherschwanken galten dem König und seinem Gefolge auf der Fahrt zur königlichen Loge. Der König, der grösste von allen, verlässt zuerst die Karosse und steigt, trotz seiner 87 Jahre, elastisch die Treppe empor. Für einen Augenblick bemächtigt sich eine starke Ergriffenheit der Menschen, die in einer herzlichen Huldigung für den Vater des Landes übergreift. Oberstatthalter Nothin spricht für den aufrechterhaltenen Frieden und für die treue Führung des Volkes Freude und Dankbarkeit dem König aus. Den Höhepunkt des Festtages bildet der gemeinsame Ruf: „Glückliches Leben“. Danach ertönt der Königsgebang: Vår Gud ar oss en väldig borg!

Unter andächtiger Stille und Ehrenbezeugung wird die Flagge vor der königlichen Loge gehisst, wobei der Bellmans-Chor singt: Sveriges Flagga av Alfrens.

Anmerkung der Schriftlgt.

Der schwedische Flaggentag wird als Erinnerung an die Wahl des Befreiers von Schweden, Gustav Wasa, zum König am 6. 6. 1523 gefeiert. Am gleichen Tage wurde im Jahre 1809 die heutige Regierungsform eingeführt.

Das schwedische Königshaus.

<u>Gustav V</u> , König von Schweden	geb. 16. 6. 1858
vermählt mit <u>Victoria</u> , Königin von Schweden	geb. 7. 8. 1862 gest. 4. 4. 1930
<u>Gustav Adolf</u> , Kronprinz von Schweden	geb. 11. 11. 1882
vermählt mit <u>Margaret</u> , Kronprinzessin v. Schw.	geb. 13. 1. 1882 gest. 1. 5. 1920
2. Vermählung mit <u>Louise</u> , Kronprinz. v. Schweden	geb. 13. 7. 1839
<u>Gustav Adolf</u> , Erb. v. Schw. (Sohn 1. Ehe)	geb. 22. 4. 1906
vermählt mit <u>Sibylla</u> , Herzog. v. W. Dotten	geb. 18. 1. 1908
<u>Margaretha</u> , Prinz. v. Schweden	geb. 31. 1. 1934
<u>Brigitta</u> , " "	geb. 19. 1. 1937
<u>Desaree</u> , " "	geb. 2. 6. 1938
<u>Ingrid</u> , Prinzessin v. Schw. (Tocht. 1. Ehe)	geb. 28. 3. 1910
vermählt mit <u>Frederik</u> , Kronpr. v. Dänemark u. Island	
<u>Bertil</u> , Erbfürst v. Schw. (Sohn 1. Ehe)	geb. 20. 2. 1912
<u>Carl Johann</u> , " " (Sohn 1. Ehe)	geb. 31. 10. 1916
<u>Wilhelm</u> , Erbfürst v. Schw., Herz. v. Västergötland	geb. 17. 6. 1884

SCHWEDEN .

Ein Wort über Land und Leute .

Das Königreich Schweden ist 448 953 qkm gross, also fast so gross wie das Deutschland nach dem Versailler Vertrag, hat jedoch nur 6 310 214 Einwohner, nur 14 Menschen im Durchschnitt auf den qkm., also nur 1/10 der Bevölkerungsdichte Deutschlands. Dabei muss man allerdings berücksichtigen, dass Schweden mit einem grossen Teil seiner Fläche in rein polaren Zonen hineinreicht, in denen naturgemäss sehr harte Lebensbedingungen herrschen und die daher nur sehr dünn bevölkert sind. Aber auch die Insel Gotland, auf der wir uns jetzt befinden, hat nur eine Bevölkerungsdichte von 10,3 pro qkm. Entsprechend sind die Lebensbedingungen für den Einzelnen günstig und das Lebensniveau ist in Schweden hoch. Das Land hat sich glücklicherweise den revolutionären und kriegerischen Umwälzungen und Verwicklungen der letzten Jahrzehnte entziehen können und hat während der Kriege durch Ausfuhr von Erzen und Holzern grosse Einnahmen erzielt, die der Wirtschaft des Landes wieder zugute gekommen sind.

Die Bevölkerung Schwedens ist germanischen Ursprungs, wie wir das bei unseren Wachsoldaten und den flachköpfigen Kindern deutlich sehen können. Die Schweden gelten als das reinste germanische Volk der Erde. Die Beziehungen zu Deutschland sind durch alle Zeiten der Geschichte sehr reger gewesen, die Hanse und die Hansestädte sind gross und reich geworden durch den Handel mit Schweden. Visby war lange Zeit eine der bedeutendsten Hansestädte. Der König Gustav Wasa suchte bei der Hanse Zuflucht und eroberte mit Waffenhilfe der Hanse sein Land zurück. Gustav Adolf von Schweden verfocht die Sache der Protestanten während des 30jährigen Krieges in Deutschland und Schweden behielt durch den Besitz von Vorpommern, Rügen und Wismar noch lange Zeit Einfluss auf die Geschichte in Deutschland.

Im Ein- und Ausfuhrhandel Schwedens ist Deutschland immer der wichtigste Handelspartner gewesen -- vor England und den USA -- trotzdem die Sympathie Schwedens durch die autoritäre Staatsform in Deutschland stets mehr auf die Seite der „demokratischen“ Staaten gedrängt wurde. Die Ein- und Ausfuhr Schwedens nach bzw. aus Deutschland betrug im Jahre 1939 691,5 bzw. 371,4 Millionen Reichsmark, also der Gesamtumsatz über 1 Milliarde Reichsmark und damit etwa ein Drittel des gesamten Aussenhandels des Landes.

Entsprechend seiner Lage zwischen dem 56 und 69 Grad nördl. Breite, also zum Teil nördlich des Polarkreises, ist Schweden zum grossen Teil Waldland und nur in den südlichen Provinzen werden auch intensive Ackerbau und Viehzucht getrieben. 54,2 % der Landesoberfläche sind mit Wald bestanden, sodass Schweden zu den waldreichsten Gebieten Europas gehört und der Hauptindustriezweig des Landes hängt mit diesem Holzreichtum zusammen. Es gibt über 1000 Sägewerke von teils riesigem Umfang, etwa 100 Zellulosefabriken, viele Fabriken zur Anfertigung von Serienmöbel und sogar von ganzen zerlegbaren Holzhäusern. Die Schwefel- oder Schwedenhölchenherstellung, durch die Schweden zuerst in aller Welt bekannt geworden ist, beruht ebenfalls auf dem Holzreichtum des Landes.

Auch der Reichtum an Erzen, vor allem an hochprozentigen Eisenerzen ist sehr gross; der Verhüttung der Erze im Lande steht jedoch ein Mangel an Kohle im Wege, sodass grosse Mengen Roheis ausgeführt werden. Durch die Ausnutzung der gewaltigen Wasserkräfte des Landes mit ihrer billigen Energie wird jedoch immer mehr Erz in eigenen Lande verhüttet und in erster Linie hochwertiger Qualitätsstahl erzeugt, der wiederum die Grundlage für die weltbekannte schwedische Kleinisenindustrie, die feinmechanischen Artikel und die elektrotechnischen Artikel, Maschinen und Apparate abgibt.

Auf dem Reichtum an Wasserkraft beruht auch die sehr leistungsfähige chemische Industrie, die alle Arten Kunstdünger, Sprengstoffe und viele sonstige Chemikalien erzeugt. In der Schuh- und Lederfabrikation ist Schweden in der Lage, den eigenen Bedarf zu decken, während es Textilien und Arzneimittel zusätzlich zur eigenen Produktion einführen muss.

Der Wesensart der germanischen Herkunft entsprechend sind die Schweden ein sehr reinliches Volk, Zucht und gute Sitten werden im Lande hoch in Ehren gehalten. Aneignung fremden Eigentums ist fast unbekannt und so ist das Volk innerlich, wie wir das Land äusserlich hier vor uns schon, schmack, ordentlich und blitzsauber. Es bietet das Bild einer benidenswert ruhigen und glücklichen Oase in der Wüste der von Krieg und Umwälzungen heimgesuchten umliegenden Länder und Staaten und auch wir wollen hoffen das diese friedliche Entwicklung nie unterbrochen werden möchte.

Zum Goldeit - ein Wort zur Besinnung.
+++++

Nachdem wir deutschen Soldaten mit unseren verbündeten Waffengefährten im Lager Lingen auf Gotland Einzug gehalten und und so gut es ging in unseren Zelten häuslich eingerichtet hatten, stand bald fest, dass an den Sonntagen Feldgottesdienste für die Lagerinsassen gehalten werden könnten. Die Voraussetzungen dazu waren ausser dem Entgegenkommen der Schweden dadurch gegeben, dass sich ein evengl. Pfarrer unter den Soldaten befand, der an den ersten drei Sonntagen zunächst gemeinsame Feldgottesdienste für beide Konfessionen hielt, bis auch der kathol. Pfarrer nach der Ausheilung seiner Verletzung im Lazarett Lärbro in die Lagergemeinschaft einrückte und dann für die Katholiken ebenfalls die gottesdienstliche und seelsorgerliche Betreuung der Kameraden übernahm. Aus der recht regen Beteiligung der deutschen Soldaten an den Gottesdiensten konnte jeder erkennen, dass nicht alle Auslandsnachrichten über Gottlosigkeit, Kirchenfeindschaft und Glaubenszwang in Deutschland auf Wahrheit beruhten. Alle, die den ersten Gottesdiensten beiwohnten, gewannen die bedeutsame Erkenntnis, dass über dem im Kriege geschürten Völkernass und der die Menschen zertrennenden Völkerfeindschaft doch noch eine Gemeinschaft christlichen Glaubens und kirchlicher Verbundenheit bestehen blieb, welche die aufgerissene Klüft zu überbrücken vermochte. Wir standen ja besonders in den ersten Wochen noch unter dem Eindruck des Krieges, des Zusammenbruches unseres Reiches und der ausgestandenen Nöte und Gefahren auf der Ueberfahrt. Dadurch waren viele im Kriege gewordene Herzen aufgebrochen und mit neuen tiefinnerlichen Fragen erfüllt. Zugleich aber erwachte in allen Gemütern ein übermächtiges Dankesgefühl gegenüber der gnädigen Führung des Allmächtigen und seinem huldvollem Walten. Der Austausch unserer Erlebnisse liess uns immer wieder aufs neue die Errettung aus den Gefahren des Krieges, das Gelingen unserer Ueberfahrt und die überaus gastliche und menschenfreundliche Aufnahme und Behandlung auf Gotland als ein Wunder erscheinen. Dem wurde ausser dem Lob und Dank gegen Gott in den Feldgottesdiensten auch in zahlreichen persönlichen Gesprächen lebendiger Ausdruck verliehen. Und es war immer wieder eine Freude zu hören und zu sehen wie sich das Wort Christi in den Kameraden verwirklichte: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt. Mancher von uns hat Jahre hindurch inmitten der Kameraden Stunden seelischer Einsamkeit durchgemacht, in denen er die Tiefen seiner Seele ausgemessen und gebetet hat: „O Gott, Du bist meine Zuversicht, auf Dich allein vertraue ich.“ In der Stille wird dem Geiste rechte Geistesoffenbarung“, und im lauten Lärm der Schlacht hat mancher von uns die stillsten Minuten erlebt in denen seine Seele feinhörig wurde auf die Offenbarung des Ewigen, das ihn umwitterte, Minuten, in denen sein Geist aus seinem Leben alles abstreifte, was nebensächlich und abwegig war und hat sich nur noch auf das Letzte und Erdgültige, auf Gott ausgerichtet. In der erschütternden Vergänglichkeit des Lebens, wie sie sich um uns herum geseigt hat und im heissen Schmelzen nach einem ruhenden Pol in uns und über uns, wurde in uns die augustinische Weisheit wahr: „Du hast uns für Dich geschaffen, o Gott, und unruhig ist unser Herz bis es Ruhe findet in Dir.“ Dieser Geist des wahren Gottsuchens, mannhafteu Glaubens und echter Frömmigkeit hat in uns Wurzeln geschlagen und bleibt aufrecht, ein Geschenk schwer errungener seelischer Reife, auch wenn so vieles an irdischen Hoffnungen gefallen ist.

Da richtet uns auf das Wort: „Steh auf, iss und trink, denn Du hast noch einen weiten Weg, iss vom Brote des Lebens, dem Worte Gottes, das Dich begleiten und stärken soll, bis Du den Weg nach Hause hinter Dir hast.“

Unser Vaterland Deutschland ist geschlagen und zerschlagen worden, aber wir haben ein deutsches Herz und können mit diesem Herzen nicht anders als an die Zukunft unserer Heimat glauben. Wenn die alten Römer ihre Priester pontifices, Brückenbauer, nannten, dann sind wir im gleichen Sinne dazu berufen pontifices, Brückenbauer, zu sein in eine neue Zukunft unserer Heimat durch unerschütterliches Gottvertrauen und unsere Glaubenskraft.

Ein bekannter Grosstadtseelsorger Deutschlands prägte einmal das Wort: „Die Welt braucht Techniker, Baumeister, Aerzte, Künstler, sie braucht ebenso Prediger und Priester.“ Unsere Heimat braucht zu ihrem Wiederaufbau Techniker, Baumeister, Aerzte und Künstler, sie braucht die Kraft jedes einzelnen, sie braucht ebenso Prediger und Priester. Sie braucht dazu ein Volk, das stark ist im Gottvertrauen. Unsere Aufgabe ist alle Kraft zum Wiederaufbau für Deutschland und Deutschland für Christus.“

Gottes Güte walte segnend über unserem Bannhau, „und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Das Lager Lingen.

Schlechthin gesagt ist unsere Zeltstadt, das Lager Lingen, zu einem Zuhause geworden. Nicht nur, weil wir als Soldaten in all den Jahren zu ungezählten Malen das Quartier gewechselt hatten und es verstanden binnen kürzester Zeit uns in jeder Unterkunft einzuleben, sondern die grosszügige und wohltuende Gastfreundschaft der schwedischen Wehrmacht trug schnell dazu bei uns das Gefühl des Geborgenseins empfinden zu lassen.

Mitten in einem lichten Walde stehen unsere Zelte. Wohlgeordnet und doch zwanglos erheben sie sich zu einer kleinen Stadt. Knapp 600 Menschen leben zwar auf kleinem Raum zusammen, doch hat keiner das Gefühl der Enge. Gleich am Eingang befindet sich der Kirchenplatz. Es braucht wohl nicht genauer erörtert werden, dass dort täglich jedem mehrmals das Herz im Leibe lacht. Biese Zungen behaupten zwar es gäbe Leutchen, die zu keinem Gang zu bewegen seien, beim Antreten zum Essen jedoch ungewöhnlichen Eifer zeigen ob der schlemmerhaften Gerichte. Doch ich will schweigen, denn auch ich kapituliere dort zu gern! Unweit dieses Platzes liegt die Revierbaracke und das Marktenderzelt. Hier liegt auch der Lagerkältete und die Stabszelte. Zwei Anschlagtafeln mit den neuesten Lagerereignissen und den täglichen Nachrichten aus aller Welt finden volle Anerkennung und Beachtung. Die beiden Lagerstrassen sind die Hauptverkehrsadern. Durch Einbeziehung des anschliessenden Havdhamer Sportplatzes zum Lager spielt sich dort ein Grossteil des Lagerlebens ab. Wenngleich nicht alles Sportgrossen und olympische Helden sind, so feiert doch das Fussballspiel wahre Triumphe. Nicht nur die Spieler und der Schiedsrichter sind bei einem Spiel beschäftigt, nein, auch die Zuschauer kämpfen mit durch feurige Zurufe und wilde Gesten. Meine Ecke des Sportplatzes nennt sich der „Variete“-Platz. Hier erfreute uns eine schwedische Minstlertruppe und auch der Zirkus „Lück“ gab da seine Premiere. Der Lagerzirkus verdient schon deshalb volle Anerkennung, da er aus dem Nichts geschaffen wurde und allen Künstlern und Zuschauern ein schönes Erlebnis war. Man glaube aber nicht, dass etwa der Mangel an Abwechslung ein billiger Stimmungemacher gewesen sei, denn das Leben zwischen den Zelten bringt Würze genug ins tägliche Binerlei. Sei es ein interessantes Schachspiel, ein Doppelkorpenspiel oder ein zünftiger Männerskat, alles findet seine Anhänger. Auch das musikfreundige Gemüt findet seine Befriedigung durch Mund- und Ziehharmonika-Musik, Gesang und Radio. Mühs ich auch noch erwähnen, dass der Humor freiwillig und auch unfreiwillig oft genug zu seinem Recht kommt?

So sei auf diesem Wege den schwedischen Soldaten nochmals unser Dank zum Ausdruck gebracht, denn sie sind es, die in jeder Hinsicht unermülich uns unser Los so angenehm wie möglich zu gestalten bestrebt sind.

DrZw.

--oo00oo--

Seid vernünftig!

Das Lagerleben ist sehr schön
begrenzt nur das Spazierengehen.
Doch findet man sich damit ab,
man geht im Schritt und nicht im Trab.

Den Aufenthalt gut zu gestalten
und alles bestens zu verwalten,
dass man so gut wie möglich lebt,
ist unser Kommandant bestrebt.

Drum Kameraden seid vernünftig!
Nur das allein ist für uns günstig.
Seid Kamerad und helft den andern,
bis alle wir zur Heimat wandern.

Helmuth Henkel

Politische Umschau

Die Stimmung nach dem Zusammenbruch in Deutschland.
(Auszug aus einem Aufsatz von Dr. phil. Gustav Ollson.)
Gotlands Allehanda 9.6.45

Drei Wochen nach dem Zusammenbruch der deutschen Wehrmacht ist die Weltpolitik ein Chaos von Krisen und Widerständen, vergleichbar einer Blutvergiftung bei einem Reconvalensanten. Überall Misstrauen und Verbitterung, Unlust und Ungewissheit. Der Auftakt zum Frieden ist eine betrübliche Angelegenheit. Die alliierten Mächte können nicht behaupten, dass der Zusammenbruch für sie überraschend kam. Für die Russen, sowie für die Westalliierten war ja der Krieg zuletzt nur noch ein Nachschub- und Stappenproblem. Aber nicht einmal in der Frage der Besetzungszonen kam es zu einem Einvernehmen, als die Deutschen kapitulierten. Noch 3 Wochen nachdem in Europa „das Ganze halt“ geblasen wurde, weiss man nicht, ob die russ. Demarkationslinie hart östlich Lübeck beginnen und dann in der Richtung der Elbe folgen soll, oder ob ein noch grösserer Teil des Landes unter russ. Verwaltung kommen soll. Nicht einmal zwischen Briten und Amerikanern hat eine Abgrenzung stattgefunden, noch ist die Zone der Franzosen fixiert. Die zentralen Besatzungsbehörden über die Arbeit noch nicht aufgenommen und die Folge davon ist, dass man nirgends eine einheitliche Methode in der Behandlung der Deutschen feststellen kann. Das deutsche Vorkriegsgebiet ist buchstäblich mitten durchgerissen und in zwei von einander abgeschlossene Teile aufgeteilt. Die Agrargebiet im Osten sind getrennt von den lebensmittelärmeren West- und Süddeutschland. Auf gleicher Weise ist die Tschechoslowakei isoliert. In Oesterreich ist der Wiener Raum für seine Versorgung auf Ungarn angewiesen. Unter diesen Umständen wird die deutsche Vorkriegsstruktur vollständig zusammen. West- und Süddeutschland werden ein Anhängsel der Westmächte und die ostelbischen Gebiete unterliegen der russ. Einflussphäre. Eine solche Ordnung ist auf die Dauer undenkbar. Voraussetzung aber für eine Entwicklung in entgegengesetzter Richtung - also ein freier Verkehr über die Elbe und hauptsächlich von Ost nach West auf dem Kontinent - ist aber eine intime und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Russen und Westalliierten, die bisher vergeblich versucht wurde.

Wie sich die Russen im Einzelnen die Umschulung in ihrer deutschen Zone denken, weiss man auch nicht. Es spricht alles dafür, dass das infrage kommende Schema das Gleiche ist, wie auf dem Balkan, im Donauraum und Polen, insofern deren Minderheiten oder Regierungen nur soweit geduldet werden als sie ausserstande sind eine feindbelige Haltung der Sowjetunion gegenüber einzunehmen. Damit ist man mitten in dem, was das Kernproblem ist und offen wird: die absolut nicht geheuchelte Furcht vor der Bedrohung der eigenen Existenz, die vor dem deutschen Angriff das stärkste Motiv der russ. Aussenpolitik war.

Der amerikanische Korrespondent Duranty, einer der besten Russlandkenner, ist mit den interessantesten Aufschlüssen herausgekommen, dass die Japaner 1934 und 1936 bereitstanden, einen Einmarsch in Sibirien. Beide Male ergriffen sie ausserordentliche Massnahmen, wandten sich aber dann gegen China. Der deutsche Angriff liess sich nicht wie der japanische abweisen und Russland erlebte seine furchtbarste Invasion seit der Tatarenzeit. Es musste kapitulieren und auf jeden Fall einen Vorstoss machen und das Unglück sollte vergessen sein, bald Deutschland am Boden lag. Das Natürliche ist aber, dass die Russen mit vorgefassten Misstrauen Deutschland betrachten und alle, die mit ihm zu tun haben. Das letztere ist nicht minder wichtig. Die Westalliierten mit ihren Millionen deutscher Kriegsgefangenen, die zu allem Möglichen verwendbar sind, mit ihrer Kontrolle über die stärkst bevölkerten Teile des früheren 3. Reiches, mit ihren Stützpunkten in der Ostsee und dem Griff nach der oberen Donau, zogen unwillkürlich die russ. Kritik auf sich. Unstimmigkeiten mit dem 3. Reich gingen automatisch auf die neuen Machthaber in der westlichen Hälfte über.

Beim Zusammenbruch war es bereits zu einer ernststen Vertrauenskrise gekommen, die dann durch von anderer Seite Nahrung erhielt. Der Triestkonflikt setzte die Briten auf eine neue Probe. Noch mehr zum Schlimmen entwickelte sich die Lage in der Levante, wo die Schwierigkeit, sich dem überempfindlichen Prestigerücksichten Frankreichs für eine allgemeine Zusammenarbeit anzupassen, allen offenbar wurde. Der arabische Nationalismus mit seinen gefährlichen Ablegern in Syrien und Libanon konnte während des Krieges notdürftig unterdrückt werden. Nun aber treten die Machtansprüche offen hervor und treffen einen französischen Diplomaten, der wenig gelernt und nichts vergessen hat und weiter an den Gedanken von einer Mission in der Levante festhält, dass er eine Anpassung des Unterrichts an den französischen für erforderlich und eine Fortsetzung der Militärkontrolle für selbstverständlich hält. Der Konflikt konnte den engl. und amerik. Interessen in diesen Gegen-

den nicht mehr ungelegen sein. Die Briten, feinhöriger als je für alles was in Kairo und Bagdad, Beirut und Damaskus vorgeht, haben sich nicht zurückgehalten und in ziemlich ungeschminkter Weise von De Gaulle Abstand genommen. Zunächst ohne Erfolg.

Der Levantekonflikt hat natürlich die franz.- angelsächsische Beziehungen abgekühlt und erschwert die Zusammenarbeit am Rhein. Noch ist, wie gesagt, nichts bestimmt über die franz. Besatzungszone und ein Grenzabkommen ist noch nicht getroffen.

Zu gleicher Zeit soll der Krieg gegen Japan beendet werden. Das Ende mag schnell oder langsam kommen - das die angelsächsischen Grossmächte zu ihren Sorgen früher oder später die Abwicklung des japanischen Nachlasses in die Hand bekommen - ist sicher. Auch hier liegt ein grosses russ. Problem. Da die russ. Fernostarmee 1936 in dem bekannten Chang-Ku-Feng - Unternehmen auftrat und damit in Tokio Eindruck machte, ist es möglich, dass die Japaner an Stelle von China Kurs auf Sibirien nehmen. In der kritischen Zeit während der Kämpfe mit den Deutschen war man in Moskau auch ernsthaft beunruhigt. Wäre der Widerstand bei Stalingrad gebrochen worden, ist es ungewiss, ob der Ostern 1941 eingegangene russische - japanische Neutralitätspakt respektiert worden wäre. Vor einem japanischen Zusammenbruch ist unter diesen Umständen zu erwarten, dass die Russen mit Sicherheitsforderungen auftreten um die ständige Bedrohung zu beseitigen. Damit wird die Frage von Mandschukuo und Korea aktuell, die Angelsachsen und Russen werden Grenznachbarn im Fernen Osten wie an der Waibe und riskieren, dass Missverstehen und Anlass zu Unzufriedenheiten weiter wachsen.

.....

Letzju Zinn Nr. 15

In einer Rede bekannte Churchill, dass Südengland im Herbst 1944 wegen der V - Waffen in sehr grosser Gefahr gestanden hätte. Ueber die nächste Zukunft äusserte er sich wie folgt: " Wir müssen auf dem europäischen Kontinent immer darauf achten, dass die anständigen und einfachen Ziele, für die wir in den Krieg gezogen sind, in den Monaten, die unseren Erfolgen folgten, nicht beiseite geschoben und unbeachtet gelassen werden. Es wäre ein Wahnsinn die Hitlerianer für ihre Vertreter zu bestrafen, wenn nicht Gesetze und Rechte waltet werden und wenn anstelle der deutschen Aggressoren totalitäre oder politische Regierungen (Regime) kämen. Wir selbst wollen für uns nichts, aber wir müssen darauf achten, dass die Ziele derer, wegen wir kämpften, in den Friedenskonferenzen sowohl in Daten als auch in Arbeiten anerkannt werden. An erster Stelle müssen wir erreichen, dass die Weltorganisation, die die Vereinigten Nationen augenblicklich in San Franzisko gestalten, nicht zum leeren Wort wird - ein Schutz der Starken und ein Spiel mit den Schwachen ! -

Letzju Zinn Nr. 19

Der Kaiser von Abyssinien Haile Selassie hat 300 estnische Emigranten aus Schweden nach Abyssinien eingeladen. Es werden, wie die Stockholmer Tidningen meldet, Personen mit höherer Bildungsstufe angefordert. Die Auswanderung sei allerdings sehr kompliziert, doch wird versprochen die Schwierigkeiten in kürzester Zeit zu regeln.

Letzju Zinn Nr. 25

Die englischen Wochenzeitschriften veröffentlichen Soldatenbriefe in denen die Soldaten anfragen, ob es deshalb nötig gewesen sei das Leben so vieler Kameraden zu opfern, damit Moskau das Baltische Meer, Berlin, Wien und die Dardanellen beherrschen könnten und somit die Macht des alten St. Petersburg, der Hohenzollern, der Habsburger und der Türken in einer starken Kampfmaschine zu vereinigen, die sich früher oder später gegen das Grossbritanische Imperium wenden wird.

Der franz. Ministerpräsident De Gaulle hat in seiner Rede das Schicksal Europas in sehr düsteren Farben geschildert. Nach den Gedanken De Gaulles wird die zerstörte deutsche Industrie beim wirtschaftlichen Neuaufbau Europas sehr störend wirken. Auch die Epidemien, die der Hunger in Europa hervorrufen wird, könnten sich leicht auf die übrigen Teile des Kontinents verpflanzen. De Gaulles Rede hat in USA und England sehr grosse Aufmerksamkeit erregt, worüber in der Presse eifrig diskutiert wird.

Die Moskauer Zeitschrift Prawda erscheint jetzt an Stelle des Völkischen Beobachters in Berlin in deutscher Sprache. Im Leitartikel der Berliner Nummer der Prawda heisst es, dass weder eine Vertreibung des deutschen Volkes nach Sibirien noch eine Vernichtung desselben stattfinden werde. Nicht die Sowjetbehörden, sondern das deutsche Volk werden die Freiheitsbeiraber, die Männer der Waffen-~~4~~, richten.

Der russ. Oberbefehlshaber hat eine offizielle Mitteilung herausgegeben, dass Bornholm nur deshalb okkupiert sei, weil die Insel hinter der deutschen Okkupationszone liegt. Die Rote Armee werde die Insel dann verlassen, wenn " die mit dem Krieg verbundenen Fragen in Deutschland " gelöst sein werden. Die russ. Wehrmacht hat den Befehl erhalten, sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Dänen zu mischen. Die Beschränkungen im Verkehr mit Bornholm sind auf unbegrenzte Zeit festgesetzt.

Sportnachrichten

Nachdem wir uns von den Strapazen der anstrengenden Reise von Kurland nach Gotland eingemessen erholt hatten, wurde die Freizeitgestaltung zu einem Problem, das nach schnellster Lösung verlangte, zumal unser Tageslauf fast nur aus Freizeit besteht. Wie für alle uns betreffenden Fragen, zeigten unsere schwedischen Gastgeber auch hierfür grösstes Verständnis und sorgten für baldige Abhilfe.

Das Sportgerät, ein Fuss- und ein Handball, Disken und Kugeln wurden sofort nach ihrem Eintreffen im Lager wie wild bearbeitet, mit dem Erfolg, dass viele Kameraden am nächsten Tag mit einem wüsten Muskelkater durchs Gelände schlichen. Der Fussball fand natürlich die meisten Anhänger und bald kamen Spiele zwischen den Kompanien zustande, die kurze Zeit später zu einem regelrechten Lagerwettbewerb erweitert wurden, in dem es zu schönen Kämpfen kam. Die Zuschauer gingen begeistert mit und feuerten die elf Kameraden ihrer Kompanie durch infernalisches Schlachtgeschrei an.

Eine Auswahlmannschaft des Lagers siegte gegen unsere schwedischen Gastgeber, die allerdings nur 50 Mann zur Auswahl haben, in einem spannenden, flotten und vor allem fairen Spiel mit 3 : 0 Toren. Das Revanche-Spiel endete mit 3 : 2 Toren zu unseren Gunsten.

In der Pause dieses Spiels wurde die Siegerehrung der 1., 2. und 3. Sieger des Lagersportfestes durch Hauptmann Mück vorgenommen, bei der er auch den Spielern der Fussballmannschaft seine Anerkennung aussprach.

Den Löwenanteil in den leichtathletischen Übungen sicherte sich der schwedische Leutnant Lundstedt mit 3 ersten Siegen im Hochsprung (1,70 m), Kugelstossen (11,08 m) und Diskuswerfen (36,65 m) und einem zweiten Platz im Weitsprung (5,26 m). Leutnant König siegte im 100 m und 400 m Lauf (12,9 sec. bzw. 61,4 sec.) Der 1500 m Lauf war dem schwedischen Soldaten Borwall nicht zu nehmen (5:15:4 Min.) Uffz. Weidel siegte im Weitsprung mit 5,49 m.

Auch die älteren Herren über 40 Jahre machten eifrig mit. Oblt. Wetzels siegte im 60m Lauf (8,7 sec.) und im Weitsprung (4,12 m), dicht gefolgt von Gefr. Hohltrichter (4,10 m). Den ersten Platz im Kugelstossen teilten sich Herr Richelsen und Obgefr. Wilke mit je 8,60 m.

Die Staffeln bildeten einen interessanten Abschluss. Die 4 mal 100 m verliefen unglücklich, da es auf der schlechten Bahn zu einem Sturz kam. Die schwedischen Soldaten siegten klar. Die 12 mal 80 m Pendel- und 6 mal 200 m Hindernisstaffel brachten einen äusserst spannenden Verlauf und wurden von der 3. bzw. 4. Kompanie gewonnen.

Der Sinn des Sportfestes und der Spiele war und ist nicht Höchstleistungen zu erzielen, sondern hauptsächlich unsere in 6 schweren Jahren eingerosteten Gelenke und Muskeln zu lockern und uns neue Spannkraft zuzuführen. Ausserdem bringt der Sport auch den Zuschauern schöne Stunden der Unterhaltung und Entspannung, die wir gerade sehr nötig haben.

In der kommenden Woche soll ein Spiel der Lagermannschaft gegen den Sportclub Havdhem zustande kommen, dessen Mannschaft wir schon einmal nach einem Vorspiel: Alta Herren gegen kleine Mädchen, in dem die holde Weiblichkeit siegte, spielen sahen. Neben hübschen Mädchenbeinen usw. gab es in diesem Spiel zum Lachen reizende Situationen in rauhen Mengen zu sehen, in fast so reicher und konischer Auswahl wie bei dem Spiel unserer alten Knaben, die sich jedoch weder durch die Bullenhitze noch durch schallendes Gelächter oder durch die unaufhörlichen gutgemeinten Zurufe aus dem Publikum irritieren liessen, sondern star hinter dem runden Leder hehrten und nur auf die Trompete des Schiedsrichters reagierten. Die Kanonen um Hptm. Mück siegten knapp aber sicher.

Allen Teilnehmern und Kampfrichtern des Sportfestes, sowie Feldw. Cellers, der als Schiedsrichter selbst solch ein vorwühntes und kritisches Publikum wie wir es sind vollauf zufrieden stellte, möchte ich bei dieser Gelegenheit meinen Dank aussprechen.

Leutnant Kasparek

Die Prominenten .
????????????????????????????

Wir wollen jetzt in kurzen Zeilen
durch unsres Lagers Runde eilen,
Witz und Humor solln uns begleiten,
und Frohsinn unsere Sinne leiten.
Doch ist kein Kerl, wer krumm was nimmt
und wird von Aerger sehr ergrimmt.

Gedrungen, klein ist die Gestalt
und doch so sehr nicht einmal alt,
nur mit dem Sport, da haperts leis,
dies Wort ist nicht nach seiner Weis.

Und zeigt er sich in roten Hosen,
ergreift ein lächerliches Tosen
des Lagers Runde ringsumher,
verhält kein Mann das Lachen mehr.

Doch seine Stimm' erschallt sehr laut,
wenn in dem Lager was geklaut,
„Ausführen“ ist sein liebstes Wort,
der Sportplatz halt davonnoch fort.

Man sieht man durch die Lagerstrassen
geschäftig, hastig immer rasen,
wer wird gerufen, stets und ständig
und ist dabei doch immer wendig,
wer sorget sich den lieben Tag,
ob Sonnenschein ob's regnen mag
mit vielen Lagermühn und Plagen
und darf dabei auch nicht verzagen,
ich glaub', ihr kennt ihn allgemein,
er steht doch auch in Euren Reihn.

Den Aeskulap verehrt gar sehr
und strebt ihm näher mehr und mehr,
und hatte viele Müh' auf Erden,
um Herrscher des Reviers zu werden,
ein kleiner Kerl, der war sehr schmal,
bereitet manchem doch viel Qual.

Doch in den vielen freien Stunden,
da tut er emsig laut belauden
das neben Englisch und Medizin
in Wien das Leben schöner schien.

In unser'm Lager ist ein Mann,
der lächelt jeden freundlich an.
Sein Lächeln gleicht wohl den Chinesen,
Vielleicht ist er auch dort gewesen.

Nur eins scheint wohl nicht recht zu passen, und kommt zu spät zum Frühstück ran.
dass manchmal er zu laut tut lassen
gar seiner Stimme freien Lauf
darum fällt Timoschenko auf.

In unserm Lager einer lebt,
der stets die Sonnenbrille trägt,
und immer sitzt sie auf der Nase
beim Essen, Wandeln und im Schlafe.

Teils mehr, teils weniger geschätzt
ist einer, dessen Hos' besetzt
am Knie mit zweien, schwarzen Flecken,
man tut ihn darauf auch sehr necken.

Das schönste Gut tut er verwalten
und auch darin sehr emsig schalten
nur, dass er dort als Herrscher tront,
es jedem Sterblichen betont.

Es ist ein Mann in unsrer Schar,
der überaus von Länge war,
ein roter Schurrbart ziert den Knaben
er fühlt sich auch so sehr erhaben.

Sein Mitzchen sitzt auf seinem Kopf,
verwittert, wießn zerhaun'ner Topf,
so schreit er im Lager her
und dünkt sich darum um so mehr.

Die Pirsch ihm wohl sehr fehlen tut,
das Weidwerk jetzt im Lager ruht,
so blieb ihm nur der grüne Rock,
Erinnerung an manchen Bock.

So manchen könn' wir heut' nicht nennen,
obwohl wir sehr genau ihn kennen,
ein andermal wird es erscheinen,
gedruckt, was über ihn wir meinen.

Am Mittwoch, bei dem Fussballspiel
erregte gar des Aufsehens viel
ein Mann, den man gestellt ins Tor,
mit seiner Länge ragt er vor.

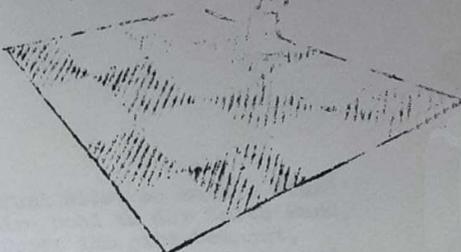
Doch in des Toras breitem Raum
bemerkte man den Langen kam,
ein Faden schien dort rumzuwehn,
wenn man den Ball wohl dort tat sehn.

Noch eines ist von ihm zu sagen,
dem U.v.D. liegt er im Magen,
weil morgens er nicht aufstehn kann
und kommt zu spät zum Frühstück ran.

Wenn Damen gegen Herren streiten,
so tun sich Eines Augen weiten.
Mit Doppelglas er dahin eilt,
wo man sich um den Ball wohl keilt.

Der Flak er gar gehöret an
und ist wohl auch kein junger Mann.
In Schirmmütz' und im vollen Staat
bei Frau'n er wohl mehr Chancen hat.

Schach - Zirkel



Schach ist das älteste Spiel auf der Erde. Mit kunstvoll geschnitzten, elfenbeinernen Figuren spielten schon die alten Perser und Aegypter das „Königliche Spiel“, so genannt, weil auch hohe Herrscher sich damit beschäftigten. Ueber die Entstehung ist überliefert, dass der geistvolle Erfinder vom König, als er diesem das Spiel mit den 32 Figuren auf 64 Feldern erklärt hatte, einen Wunsch freigestellt erhielt. Man lächelte über dessen Bescheidenheit, als er bat, man möchte ihm auf das erste Feld zwei Weizenkörner und auf jedes weitere doppelt soviel wie auf das vorherige Feld geben, bis alle Felder besetzt seien. Als man jedoch den Wunsch erfüllen wollte, erkannte man, dass es soviel Getreide im ganzen Orient nicht gab. Wieviel Körner hätte man benötigt? Noch mehr als diese Zahl gibt es Möglichkeiten die Figuren bis zum Matt über den Gagnor zu ziehen. Deshalb ist jede Partie verschieden und der Kombinationsgabe und geistigen Wendigkeit sind keine Grenzen gesetzt.

Im Verlangen nach Ausgleich gegenüber der bisher wenigen körperlichen Tätigkeit wurde gleich nach Entstehen des Lagers der Wunsch nach Schachspielen laut. Neben den geschickt selbstgefertigten Spiel sah man bald in den Zelten und auf dem Spielplatze die hübschen Figuren der von schachlicher Seite bereitwilligst zur Verfügung gestellten Spiele. Nach und nach wurden die besten Spieler in den Kompanien bekannt und es wurde zur Förderung der Schachspieler im Lager ein Schachturnier veranstaltet, an dem in 210 Spielen 32 Spieler teilnahmen. Als Lagermeister spielte sich Oblt. Plevokas, als zweiter Gefr. Hohltrichter und dritter Oblt. Zwahr heraus. Es kamen sehr interessante Partien zustande, vor allen zwischen den beiden besten Dreisträgern, in denen der Leitgedanke im Schachspiel mit geschickter Figurenführung und -platzierung und vielen Steinen schnell den feindlichen König mattzusetzen vorbildlich gezeigt wurde. Aber auch mit einer Dame, einem Turm zwei Läufern und vielleicht auch mit 2 Springern, einen Läufer und einen Springer kann man gewinnen. Versucht es!

Zum Schluss eine kleine Endspielaufgabe:

auf weisser Seite stehen:

König	g2
Dame	c2
Bauer	g3

auf schwarzer Seite stehen:

König	g8
Bauer	c2, f, g, h7

Schwarz zieht und gewinnt !!!

(Auflösung in der nächsten Nummer)

Weitere Schachaufgaben nimmt die Redaktion gern entgegen.

Zwahr

Die Presse.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

In einem Zelt, das wohlbekannt
und in dem Lager oft genannt,
die Presse treibt ihr eifrig Wesen,
damit wir all das neue lesen.

Am Rundfunk sitzt so manche Stund'
der Schirma wohl in der Zelte Rund,
wo ein Gerät ihm gibt bekannt,
was man aus London jüngst genannt.

Der erste in der weiten Rund,
sein Name ist in aller Mund,
der Dr. Eichfuss treibt den Laden
bis zu den allerhöchst' Anruden.

Geschäftig in dem Pressezelt,
vor manche Aufgab' dort gestellt,
der Maurer sitzt da viele Stunden
und seine Arbeit tut sich runden.

Sein Geist erschuf die Zeitung hier,
die Anschlagtafel konnte schier
zuerst die Meldungen nicht fassen,
die Schmeucht aller Magarinsassen.

Der Humorist in dem Verein,
wir anders Mann als Krause sein,
ist ebenfalls dort eifrig tätig,
zu jeder Arbeit sehr erbötig.

Des Abends, wenn die Zeitung kommt,
der Meyer weiss, was allen frommt.
Er schnappt sich schnell den dicken Wisch,
denn Übersetzen kann nur ich.

Als Zeichner ist nun noch zu nennen,
wir werden ihn bald alle kennen,
den Trützel und sein Altkordeon,
wir hörten's zum Vergnügen schon.

Nachdem von Meyer wir gesprochen,
wollen geh'n wir zu n'om alten Knochen.
Herr Umbria der siehtet richtig,
was für die Tageszeitung wichtig.

Zuletzt noch einer wird genannt,
dem auch das Radio bekannt.
Der Graefinghoff, er pinnt auch auf,
was Neues bringt des Tages Lauf.

Was nützte aber all das Sichten
und sich schon nach Gebrachten richten,
wenn nicht der Putbrose schwarz auf weiss
es niederschrieb nach seiner Weiss.

Viel Nachricht aus dem Ausland geh'n
in Mundart, die wir nicht versteh'n.
Die diese geben uns bekannt
Dolmetscher werden sie genannt.

Manch falsches Wort bringt das Papier
und dies ist Micholsons Aufgab' hier
zu achten, das, was Duden lehrt,
auch in der Zeitung widerkehrt.

Französisch, tschechisch so heisst es dort
russisch und englisch an andern Ort.
Auch lettisch und dänisch finden wir
in diesem grossen Sprachrevier.

Wenn einer hier nicht aufgeführt,
des Geist man in der Presse spürt,
so wollen wir jetzt sein gedanken
und ihm mit unsern Dank beschenken.

XX

IM FUSSBALLBLITZTURNIER

Um den PRESSEPOKAL siegte die 2. Kompanie im Endkampf gegen die 4. Kompanie mit 2 : 1; auf dem 3. Platz verblieb die 1. Kompanie.

Im Anschluss an das Endspiel wurde dem Turniersieger - 2. Kompanie durch Dr. Eichfuss - Atvars der Pressepokal überreicht. Jeder Spieler der Siegermannschaft erhielt eine besondere Überraschung. Den Überraschungspreis erhielt die 1. Kompanie für das schönste Spiel gegen die 5. Kompanie. Für ihren tapferen Kampf und Aufstieg im Blitzturnier erhielt die 4. Kompanie einen Überraschungspreis zugesprochen.

Durch weitere Überraschungspreise wurden Leutnant Kasperek und die Schiedsrichter Cellere und Dombrowski geehrt.

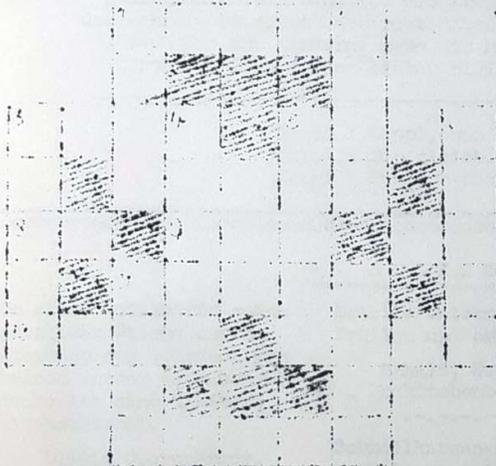
Humor

und

Rätsellecke



Kreuzwörterrätsel.



Waagrecht:

1. Gestell, 3. Gewürz, 5. Schiffsteil
7. Gewässer, 8. Nahrungsmittel, 9. Bergzug, 10. wie 8, 11. Teil, 13. Nichtfachmann
14. Kohleprodukt, 15. Amtstracht

Senkrecht:

1. Birnenfrucht, 2. Bindemittel,
3. Bodenfläche, 4. Grabsäule 5. Himmelkörper, 6. Seiteninstrument, 11. Uebertagungsvermerk 12. kleine Münze

Besuchskartenrätsel:

Drehor
F. Paschini.

Wo verbrachte dieser Herr seinen Urlaub?

Zitatenrätsel:

Aus den Buchstaben : a a c c e e g h h i k l n o ö r r r e t t u w sind Worte zu bilden, die, in richtiger Reihenfolge geschrieben einen Ausspruch von Wilhelm Busch ergeben.

Auflösungen der Rätsel in der nächsten Nummer der Lagerzeitung.

Kurz vor Weihnachten in der Schule :

Lehrer : und Maria gebar ihren ersten Sohn.

Fritz : Herr Lehrer, was heisst „gebar“?

Lehrer : Das heisst soviel wie Gott „schenkte“ ihr den ersten Sohn.

Kurz nach Weihnachten in der Schule :

Die Kinder müssen Aufsätze schreiben über Weihnachtsgeschenke.

Fritzchen schreibt:

Ich bekam allerlei geschenkt, Schaukelpford, Baumstam, usw.

und am Schlusse seines Aufsatzes war zu lesen : und meine Grossmutter gebar mir einen Kanarienvogel !

Das Dienstmädchen in ihrer neuen Stellung beklagt sich nach 3 Tagen.
 Minna: Gütige Frau, ich verlasse diese Stelle.
 Gütige Frau: Ja warum denn, Minna?
 Minna: Ja, gütige Frau, über meinem Bett hängt ein Spruch
 „Der Herr kommt jede Nacht zu Dir“. Ich bin nun
 schon 3 Tage hier und der Herr war immer noch nicht
 bei mir!

Ein Igel wird ins Haus gebracht. Karlchen hat noch nie einen Igel gesehen.
 Plötzlich läuft er zur Mutti und ruft : „ Mutti, Mutti komm schnell, unsere
 Scheuerbüchse läuft!

Grosser Lärm in der Schulklasse , ein Kind weint. Das Hausmädchen kommt
 aufgeregt zu dem in der Klasse gebliebenen Lehrer und ruft :
 „Herr Lehrer, ein Kind ist die Treppe hinuntergefallen“,
 der Lehrer antwortet ernsthaft darauf:
 „Sagen Sie den Kindern, wenn sie nicht ruhig die Treppe hinunterfallen
 können, sollen sie es lieber bleiben lassen!“

Zenzi : Seppi, was denkst'n jetzt ?
 Seppi : Das gleiche wie Du !
 Zenzi : Du lass das, ich schrei !!!

=====

+ A N Z E I G E N +

Um einer Gefahr für meine
 göttliche Stimme durch
 übermässigen Gebrauch von
 kaltem Wasser vorzubeugen,
 suche ich eine kleinere
 Wachschiessel.

Ludwig, Opernsänger,
 .-//-. .

Suche zum 1.7.45
 Putzer mit „Arche Noah“

Zwähr

Erteile Unterricht im
 Brillen und Krakohlen.

Schule, Zelt 4
 „ Moskito bomber “
 .-.-.-.-.

Schnellkursus im Märchen-
 erzählen erteilt:

Spless 5. Kp.

Sabberlatz mit Aufschrift:
 „ Mamas Liebling “
 verlorengegangen.

Abzugeben bei:
 B u b i .
 x-x-x-x-x-x-x

Wir suchen dringend:
 Fussballspieler
 (unerschütterlich im
 Ertragen von Anpöbeleien)

5. Kp.

=====

V o r a n z e i g e

Am nächsten Samstag wir verkünden,
 ein Varietee soll statt dann finden
 und was Ihr dort dann alles seht,
 Humor und Witz in Blüte stellt.
 Musik und Akrobatik jagt
 im Tempo, das den Leiter plagt.
 Doch alle, die Ihr höret zu
 vergeht die Zeit sodann in Eü.
 So kommt am Samstag mit Gebraus
 zum Presse-Varietee hinats.

Herrn
Fähr. Nysell
zur Erinnerung.
Lück *Häufel*
Lagerkom. Schriftleitung
Juli, 1945

